

# Der «Erner Musiksommer» hat mit Kraft begonnen

Zu einem Klavierrezital von Dasol Kim

Alois Grichting

Es ist, wie der WB berichtete, Tradition, dass der Verein Musikdorf Ernen jeweils zu Beginn der Festivalaktivität im Tellensaal der Gemeinde Ernen seine Generalversammlung hält. Dies wird möglich, weil von den 530 Vereinsmitgliedern nur wenige, sozusagen der «harte Kern» – darunter aber wenig Walliser – an der GV teilnehmen. Nun, die Festivalleitung bietet den anwesenden Mitgliedern aber doch gleichsam als Startgeschenk für das neue Arbeitsjahr jeweils ein Billett für das anschließende wertvolle Konzert. Dieses war heuer ein Klavierrezital des seit Jahren in Ernen auftretenden, aus Südkorea stammenden, international tätigen und faszinierenden Pianisten Dasol Kim. Das von ihm gespielte Programm war ein würdiger Hinweis auf die Qualität, die das Festival Ernen diesen Sommer bieten wird.



Festival Musikdorf Ernen, Kirche Ernen: Pianist Dasol Kim mit Klavierwerken von Schumann, Beethoven, Schubert und Chopin.

Bild: pomona.media

## Liebe und Brillanz

Das Rezital begann mit Robert Schumanns «Davidsbündlertänzen», op. 6, aus dem Jahre 1837. Im Geiste Schumanns sind diese Davidsbündler eine fiktive, gegen das Philistertum in der Musik gerichtete Künstlergruppe. Sich selbst sah der Komponist darin als in zwei Personen aufgeteilte Figur: als einen kämpferischen, leidenschaftlichen Florestan und einen träumerischen Eusebius. In den 18 Werkabschnitten, die wohl nur mit Vorbehalt wirklich als Tänze erkennbar sind, drückte Schumann in gehobener Stimmung seine Liebe für die Pianistin und Komponistin Clara Wieck aus. Ihr, und nicht dem vordergründig genannten Goethe-Enkel Walter von Goethe, war das Werk heimlich gewidmet. Es ist sehr vielfältig. Dasol Kim spielte die oft kleinen, dann auch grösseren fordernden Stücke mit perfekter Virtuosität, grosser Kraft, mit grossartiger dynamischer, auch sehr berührender agogischer Finesse und Ausgestaltung. So kamen sehr verschiedene As-

pekte dieses Werkes zustande, das von Sätzen wie «einfach», «lebhaft», «innig», «frisch» bis «nicht schnell» usw. alles und so Verschiedenes, sowohl musikalisch als technisch Bedeutsames auszudrücken hatte.

Solches erschien dann auch in der mit einer sanften Einleitung «Andante spianato» beginnenden «Grande Polonaise brillante», Es-Dur, op. 22, von Frédéric Chopin. Dieses, 1834 einer italienischen Madame d'Este gewidmete Meisterwerk, offenbarte noch mehr an Virtuosität, die hier in schnellen Läufen, Oktavpassagen, Übergriffen, Sprüngen und Arpeggien gefordert war. Pianist Dasol Kim zeigte, dass er über all dies hinaus auch die interpretatorischen Aspekte des von den meisten Pianisten mit Respekt gespielten, geradezu orchestralen Grosswerkes Chopins beherrschte und vortrug.

## Schmerz und Lyrik

Wichtiger Schwerpunkt des Rezitals wurde auch Beethovens 31. Sonate, As-Dur, op. 110, aus dem Jahre 1822. Es ist des Meisters

vorletzte Sonate, die er schrieb, als er sich gerade von einer Erkrankung an Gelbsucht erholte. Pianist Dasol Kim liess dieses späte Werk, dessen Kopfsatz als Moderato cantabile molto espressivo angeschrieben ist, als ein zartes, sangbares, ariosoartiges Gebilde (Arioso dolente) beginnen, setzte es dann im zweiten Satz Allegro molto, f-Moll, als lebhaftes, spritziges und betont rhythmisches Scherzo fort und gestaltete den dritten Satz Adagio-Fuga-Allegro besonders dramatisch. Dieser begann klagend, langsam, schmerzvoll und trauernd. Erlösung aus diesem Trauerfeld bot dann die kontrapunktische Bearbeitung einer Doppelfuge, die auch eine Umkehrung enthielt. Der Pianist stellte den Gang der Fugenthemen besonders nachdrücklich und mit grossem persönlichem Einsatz heraus und gab so dem Ganzen Strenge und Kraft. Das geniale Werk schliesst mit bewegter, eher positiv lautender Aussage.

Mehr Musik in As-Dur brachte anschliessend das berühmte «Impromptu» Nr. 2,

Deutschverzeichnis 935, von Franz Schubert. Dieses im Todesjahr Schuberts 1827 entstandene Werk in der Form ABA, das mit fast mözartischer Lyrik und tänzerisch sanft wiegend beginnt, mündet in ein liedhaftes, durchaus Schubert'sches Trio in Des-Dur und kehrt dann wieder zum Eingangsmotiv zurück. Natürlich atmet es auch etwas von der melancholischen Lyrik Schuberts. Pianist Dasol Kim wusste auch dieses Werk formal technisch perfekt und mit viel emotionalem, wunderbarem Tiefgang darzustellen. Es waren gerade die Werke der beiden in ihrem Schaffen reif gewordenen und sich in besonderen gesundheitlichen Umständen nicht weit von ihrem Hinscheiden befindlichen Meister Beethoven und Schubert, die das Publikum in der Kirche Ernen ergriffen. Natürlich bejubelte es als Konzertabschluss auch nicht weniger die grosse technische und gestalterische Brillanz der Chopin'schen «Grande Polonaise brillante» mit einer Standing Ovation.